

Konzepte aus Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald So sparen Gemeinden Energie

In 15 Jahren soll in Brandenburg der Ausstoß von CO₂ klar verringert und der Anteil erneuerbarer Energien auf 40 Prozent erhöht worden sein. Das ist in der Energiestrategie 2030 festgelegt. Doch nicht nur das Land hat sich dem Klimaschutz verschrieben. Auch in Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming setzt man auf die Energiewende. Wir geben einen Überblick wie.



In den dafür gefassten Klimaschutzkonzepten stecken unter anderem genaue Analysen des Energieverbrauchs – etwa von kommunalen Liegenschaften –, Entwicklungspotenziale und Zielvorgaben bei der Energieeinsparung. Auch die regionalen Planungsgemeinschaften Havelland-Fläming und Lausitz-Spreewald haben solche Richtlinien aufgestellt. Unter diesem Überbau haben einige Kommunen der Region eigene Klimaschutzkonzepte erarbeitet.

Ansätze aus der Region

- In der Region Dahmeland-Fläming gibt es bereits zwei beschlossene Klimaschutz- und Energiekonzepte (KEK), die von mehreren Kommunen gemeinsam aufgestellt wurden. Zum einen haben sich Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin zusammengeschlossen. Auch das Amt Dahme und die Gemeinde Niederer Fläming haben ein gemeinsames Konzept.
- Eine weitere Kooperation stellt die Bioenergieregion „Ludwigsfelde plus“ dar. Ludwigsfelde arbeitet dabei mit Trebbin, Luckenwalde, Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf zusammen.
- Die regionalen Planungsgemeinschaften Havelland-Fläming und Lausitz-Spreewald haben für ihre Bereiche ebenfalls Klimaschutz- und Energiekonzepte erarbeitet und arbeiten an deren Umsetzung.
- Der Landkreis Teltow-Fläming ist Mitglied der 100-Prozent-Erneuerbare-Energie-Regionen und wurde kürzlich mit dem Label „Good Practice Energieeffizienz“ ausgezeichnet.
- Das Landkreis Dahme-Spreewald hat sein integriertes Klimaschutzkonzept im Jahr 2010 beschlossen. Seit Mitte 2012 gibt es einen Klimaschutzmanager für die Umsetzung.

- Beide Landkreise sind Mitglied im „Klimabündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder“. Dieses strebt eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes um zehn Prozent alle fünf Jahre an.

Trebbin will CO₂-neutrale Kommune werden

Eines davon ist das **Klima schutz- und Energiekonzept (KEK) der Städte Jüterbog, Luckenwalde und Trebbin**. „Das Thema ist allerdings ein mühseliger Weg. Wir stoßen oft auf Unverständnis und Zweifel“, hat Trebbins Bürgermeister Thomas Berger (CDU) erfahren müssen. Dabei ist man gerade dort sehr engagiert – die Stadt will eine CO₂-neutrale Kommune werden. Für den Rathaus chef ist es nicht nur eine Frage des Images, es ist ein persönlicher Beweggrund. „Klimaschutz ist etwas, das über allen anderen Dingen stehen muss. Wenn wir nichts tun, werden spätestens meine Enkel, wenn sie so alt sind wie ich jetzt, richtig unter den Klimaveränderungen leiden“, sagt der 50-Jährige.

Elektrizität

Die regenerative Stromerzeugung nimmt zu

Mit der Diskussion um den Klimaschutz geht stets auch das Thema Energiewende einher. Bereits jetzt drehen sich hunderte Windräder in der Region Dahme-Fläming, auf kommunalen und privaten Dächern sowie in großen Modul-Parks verwandeln Solarzellen Sonnenstrahlen in Strom. Nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (www.energymap.info) produzieren die Ökostrom-Anlagen rechnerisch derzeit mehr als 90 Prozent des benötigten Stroms in der Region. In Teltow-Fläming sind es sogar annähernd 100 Prozent. Für ganz Brandenburg liegt der Wert bei 74 Prozent – damit ist das Land Spitzenreiter in Deutschland.

Derzeit gibt es in Dahme-Spreewald 217 Windräder und 1846 Solaranlagen – in **Teltow-Fläming** sind es 245 Windkraft- und 1579 Photovoltaikanlagen. In beiden Landkreisen gibt es insgesamt an 36 Standorten Biogasanlagen – 25 davon in **Teltow-Fläming**.

Die Windkraft soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. Dabei sollen sich die Windparks auf bestimmte Standorte konzentrieren. Diese sogenannten Windkrafteignungsgebiete werden von den regionalen Planungsgemeinschaften Havelland-Fläming und Lausitz-Spreewald festgelegt. Die Windparks mit den aktuell meisten Einzelanlagen der Region befinden sich in **Heideblick-Hellberge, Dahme und Malterhausen**. Der größte Überschuss an Elektrizität wird in der **Gemeinde Neu Zauche** produziert. Der Wind- und Sonnenstrom (102 Gigawattstunden pro Jahr) liegt rechnerisch um 1685 Prozent über dem Bedarf in der 821-Seelen-Gemeinde.

Alle 3 bis 5 Jahre gibt es Hochwasser

Die Region bekommt bereits jetzt die Folgen des Klimawandels zu spüren: häufige Stürme, extreme Starkregen und Hochwasser in einer Intensität, wie sie eigentlich nur alle 100 Jahre geschehen sollten. „Jetzt passieren solche Hochwasser alle drei bis fünf Jahre. Durch die letzte Flut wurden Hochwälder im Biosphärenreservat Spreewald für mindestens 30 Jahre zerstört“, berichtet Stephan Loge (SPD), Landrat von **Dahme-Spreewald**. **Der Landkreis hat seit 2010 ein Klimaschutzkonzept**, das für eine CO₂-Einsparung von 50 Prozent bis 2030 eintritt. Hauptsächlich passiert das über Einsparen von Energie und energetische Gebäudesanierung.

Aufrüstung spart langfristig auch Geld

Vergleicht man die Konzepte, so lassen sich unterschiedliche Strategien ablesen. Während sich **Trebbin** beispielsweise auf die Förderung von Elektromobilität fokussiert, stehen andernorts städtebauliche Aspekte im Vordergrund. In **Luckenwalde** verknüpft man den Stadtumbau und den Wunsch nach Wiederbelebung der Altbauten im Zentrum mit dem Klimaschutz-Gedanken, will Gebäude in Sachen Heizung und Wärmedämmung aufrüsten. Solche Investitionen bringen auch einen finanziellen Vorteil mit sich: „Wir beobachten, dass die Energie- und vor allem die Wärmekosten steigen. Da es in **Luckenwalde** viele Hilfeempfänger gibt, deren Heizkosten von der Grundsicherung getragen werden, geht es also auch um kommunale Haushalte“, erklärt Christian von Faber vom Stadtplanungsamt Luckenwalde.

Mobilität

Weniger Kohlendioxid-Ausstoß bei der Fortbewegung

Der Klimawandel wird im Wesentlichen verursacht von den riesigen Mengen an Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre. Mehr als 60 Prozent von dem menschlich erzeugten Gas sind dem Verkehr geschuldet. Für die Zukunft bedeutet das ein Umdenken bei der Mobilität. Klimaschutzkonzepte beschäftigen sich damit, wie Verkehr verringert werden kann und welche neuen Mobilitätskonzepte es gibt.

Eine Möglichkeit sind Elektroautos. [Vor allem Trebbin will künftig die Nutzung dieser Fahrzeuge vorantreiben](#). Im städtischen Fuhrpark gibt es bereits ein Elektrofahrzeug, auch in **Ludwigsfelde** wurde bereits ein solches Gefährt angeschafft. Bald soll auch in der Flotte des **Landkreises Teltow-Fläming** ein Elektroauto zu finden sein. Bis dahin werden möglichst sparsame Autos geleast. So stieg auch die Landrätin im ersten Amtsjahr auf einen umweltfreundlicheren und kleineren Dienstwagen um.

Um die Elektromobilität voranzubringen, muss sich die nötige Infrastruktur entwickeln. In der Region werden daher immer mehr Strom-Zapfsäulen installiert – unter anderem gibt es solche Stationen schon in Trebbin, in der **Gemeinde Schulzendorf, in Bestensee, Saalow und Ludwigsfelde**.

Insgesamt spielt die Elektromobilität in der Region aber noch eine sehr geringe Rolle. Im Landkreis Teltow-Fläming waren Ende 2014 gerade einmal zwei Dutzend E-Fahrzeuge zugelassen. In Dahme-Spreewald werden diese Fahrzeuge derzeit nur von Privatpersonen genutzt – bei der Zulassungsstelle waren Ende Dezember 33 Fahrzeuge registriert. Das entspricht nicht einmal einem Prozent der zugelassenen Fahrzeuge im Landkreis.

Fortbildungen für Mitarbeiter

Für die 70 Liegenschaften des **Landkreises Teltow-Fläming** wurde kein Klimaschutzkonzept in Auftrag gegeben. Die Verwaltung greift stattdessen auf das Teilkonzept der regionalen Planungsgemeinschaft zurück und orientiert sich am kreiseigenen Klimaschutzprogramm, das erstmals 2008 beschlossen wurde. Mit der eigenen Klimakoordinationsstelle in der Verwaltung werden vor allem Bildungsprogramme für Schulen vorangetrieben, Fortbildungen für Mitarbeiter aus den Kommunen angeboten sowie Bürger über Klimaschutz und Energiesparen informiert. „Die meisten sparen erst dann Energie, wenn es sich im Geldbeutel bemerkbar macht“, sagt Klimaschutzkoordinator Andreas Bleschke. Deshalb seien Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Aufgaben. „Denn die Umsetzung der Energiewende erfolgt beim Bürger zuhause“, sagt er.

Effektivität

Neue Technik senkt die Betriebskosten

Mithilfe von Klimaschutzkonzepten können Kommunen auch Heizkosten und Energieverbrauch ihrer Liegenschaften ermitteln und Strategien für Sanierungen und Einsparungen erstellen. Und mit den Ergebnissen lässt sich einiges verändern:

Das Kreis-Verwaltungsgebäude in **Königs Wusterhausen** wurde zum Beispiel vor kurzem energetisch saniert. Das ehemalige Internat hatte dem Kreis hohe Heizkosten beschert. Innerhalb eines Jahres konnten diese aufgrund der Neuerungen um 50 Prozent reduziert werden. Mit Energiesparmaßnahmen hat auch der **Landkreis Teltow-Fläming** in seinen eigenen Liegenschaften einiges bewirkt. Allein im Kreishaus in **Luckenwalde** konnte man im Jahr 2012 zum Vorjahr 32.500 Euro einsparen – 100 Tonnen weniger CO₂ wurden ausgestoßen. Vergleicht man die Strom- und Heizkosten für alle Kreisliegenschaften in den Jahren 2010 und 2013, so konnten rund 100.000 Euro gespart werden.

Die Stadt **Luckenwalde** hat sich gleich für einen kompletten Technologiewechsel entschieden – in einer Turnhalle wird seit kurzem Fernwärme genutzt. Die Energieersparnis selbst ist dabei zwar gering, wegen der starken CO₂-Reduzierung ist der Klimaschutzeffekt aber umso größer.

Der Wechsel der technischen Ausstattung macht sich dabei auch in Sachen Beleuchtung bezahlt. Der Landkreis Dahme-Spreewald setzt in einigen Liegenschaften auf LED-Leuchten. So konnte er den Stromverbrauch in der Sporthalle des **Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Königs Wusterhausen** um die Hälfte senken.

Gutes Fazit des Klimaschutzkoordinators

„Die Kommunen können nur aufklären und als gutes Beispiel vorangehen“, sagt auch Thomas Berger, „wenn wir all unsere Bemühungen zur CO₂-Reduktion umsetzen, dann macht das maximal zwei Prozent der Gesamtsituation aus.“ Dabei können bereits kleine Veränderungen helfen. Etwa das Umrüsten auf moderne Leuchtmittel wie LED, nicht jede E-Mail ausdrucken, den Standby-Modus vermeiden. „Man muss Lebensprozesse hinterfragen und umstellen“, erklärt der Trebbiner Bürgermeister, „und dazu gehört so etwas Simples wie das Licht auszumachen, wenn man einen Raum verlässt.“

Insgesamt ist es um den Klimaschutz in der Region bereits gut bestellt, sagt Klimaschutzkoordinator Andreas Bleschke. „Den Landkreis und einige Kommunen kann man schon als Leuchtturm in dieser Sache bezeichnen“, fügt er selbstbewusst hinzu, muss aber auch eingestehen: „In Süddeutschland ist man uns da aber noch zehn bis 20 Jahre voraus.“ Berger hofft daher auf den sogenannten Popcorn-Effekt, der oft bei Innovationen zu beobachten ist. Die brauchen lange, bis es erstmals „Plopp“ macht. „Das wäre [Feldheim \(energieautarkes Dorf in Potsdam-Mittelmark, Anm. Red.\)](#), der zweite Plopp wäre Trebbin – und dann ploppt es plötzlich überall“, erklärt der Bürgermeister. Diesen Effekt sehe er bereits, in Luckenwalde, Ludwigsfelde und Jüterbog gebe es bereits viele Klimaschutzprojekte. Und die nächsten Kommunen stecken schon in den Startlöchern – zum Beispiel tüfteln **Königs Wusterhausen, Baruth und Lübben** an eigenen Klimaschutzkonzepten.

Von Nadine Pensold